

War Petrus in Korinth?

Autor(en): **Katzenmayer, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404183>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

War Petrus in Korinth?

Einen lückenlosen Lebenslauf des ersten Apostels Jesu Christi zu entwerfen, scheidet an der mangelhaften Überlieferung. So wissen wir nicht, wann Petrus geboren worden ist, welche religiöse Entwicklung er genommen hat — ob er, wie sein Bruder Andreas, zum Jüngerkreis Johannes des Täufers gehört hat, lässt sich aus Joh. 1, 35 ff. nicht erschliessen —, welche Erlebnisse ihm zugestossen sind, bevor der Christus ihn zusammen mit seinem Bruder von den Fischernetzen in Kapernaum am Ufer des Galiläischen Sees zu Menschenfischern berief (Mark. 1, 16 ff.). Was er dann in der Umgebung des Meisters erlebt und getan hat, ist uns durch die evangelischen Berichte im allgemeinen bekannt. Diese sind nun einmal keine historischen Quellenbücher. Mehr Anspruch darauf haben die «Taten der Apostel». Anhand der Darstellung des gut informierten Lukas können wir die Tätigkeit des Petrus von der Himmelfahrt des Auferstandenen bis zum Jahr 44 ziemlich genau verfolgen. Das letzte Ereignis aus seinem Leben, welches berichtet wird, ist die Verhaftung auf Befehl des Königs Herodes Agrippa I. und die wunderbare Befreiung aus dem Gefängnis. Mit den Worten «Darauf entfernte er (Petrus) sich und begab sich an einen anderen Ort», schliesst der Bericht (12, 17). Wohin sich der Apostel damals begeben hat, wissen wir nicht. Auf jeden Fall musste er Jerusalem und das Herrschaftsgebiet Agrippas eine Zeitlang meiden. Noch einmal hören wir dann durch die Apostelgeschichte von ihm anlässlich des Berichtes über das sogenannte Apostelkonzil von Jerusalem vom Jahre 48/49¹⁾. Von da ab verschwindet die Person des Petrus völlig aus der Berichterstattung des Lukas. Für die weiteren Schicksale des Apostels bis zu seinem gewaltsamen Ende (Joh. 21, 18 f.), welches der einhelligen Überlieferung nach wohl in die Regierungszeit des princeps Nero fällt, keineswegs aber in irgendeinem Zusammenhang mit dem Prozess gegen die Christen im Anschluss an den Brand von Rom im Jahre 64 steht²⁾, haben wir nur die spärlichen Angaben der Paulusbriefe, den 1. Petrusbrief und gelegentliche Angaben der Kirchenväter zur Verfügung.

¹⁾ Vgl. meine Ausführungen IKZ 1941, S. 149 ff.

²⁾ IKZ 1939, S. 85 ff.

In den Briefen des Paulus wird Petrus Gal. 2, 11 ff. und 1. Kor. 1, 12—3, 22—9, 5 und 15, 5 erwähnt. Gal. 2, 11 ff. ist die Hauptstelle für den Aufenthalt des Apostels in Antiochia. Die Auseinandersetzung zwischen Paulus und ihm, von der an jener Stelle die Rede ist, fällt in die Zeitspanne zwischen dem bereits erwähnten Apostelkonzil und dem Aufbruch des Völkerapostels zur zweiten Missionsreise. Dafür kommt nur das Jahr 49 in Frage. Wie lange Petrus in der Orontesstadt gewohnt hat, ist unbekannt. Die Überlieferung, wonach er die Kirche von Antiochia gegründet hat, ihr erster Bischof gewesen ist und die Kathedra dort sieben Jahre lang eingenommen hat, findet sich erst im 4. Jahrhundert und später. Der Abstand von der Apostelzeit ist aber zu gross, als dass wir imstande wären, jene Nachrichten auf ihre Richtigkeit prüfen zu können. Dass Petrus nicht der Gründer der Christengemeinde von Antiochia gewesen sein kann, wird zudem durch Apg. 11, 19 ff. bewiesen. So stellen die Jahre 44—49 eine unaufgeklärte Lücke im Lebensgang des Apostels dar.

Die oben angeführten Stellen aus dem 1. Korintherbrief dagegen haben zu der Frage geführt, ob Petrus in der Hauptstadt der römischen Provinz Griechenland gewesen ist. Sie ist bis heute noch nicht entschieden. So bringt Ignaz von Döllinger, um einige Stimmen aus der Literatur anzuführen, die Anwesenheit des Petrus in Korinth mit seiner Reise nach Rom zusammen und meint ¹⁾: «Niemand wird wohl jene annehmen, diese aber leugnen wollen.» Deutlicher wird Hans Lietzmann, wenn er schreibt ²⁾: «In Korinth ist er (Petrus) gewesen und hat Anhänger gefunden, die dem Paulus das Leben schwer gemacht haben.» Nicht ablehnend verhält sich Wilhelm Michaelis. Er kommentiert die Stelle 1. Kor. 1, 12 mit den Worten ³⁾: «Auch Kephas . . . wird, wenn auch nur kurz, auf seinem Weg nach Rom in Korinth gewesen sein.» In demselben Sinn schreibt Joseph Langen ⁴⁾: «Will man aus 1. Kor. 1, 12—3, 22 schliessen, dass Petrus, wie später auch Dionysius von Korinth überlieferte, Korinth besuchte und dort lehrte, so wäre dies etwa zwischen 53 und 57 geschehen . . . Korinth könnte Petrus besucht haben auf der Durchreise von Jerusalem nach Rom.» Energisch setzt sich für die Anwesenheit des Petrus

¹⁾ Christentum und Kirche in der Zeit der Grundlegung, Regensburg 1860, S. 313.

²⁾ Geschichte der Alten Kirche, Bd. 1, Berlin 1932, S. 110.

³⁾ Das Neue Testament, zweiter Band, Leipzig, o. J., S. 178.

⁴⁾ Geschichte der Römischen Kirche, Bd. 1, Bonn 1881, S. 22 f.

in Korinth Eduard Meyer ein. Er erklärt ¹⁾: «Wie man hat bezweifeln können, dass Petrus (Kephas) selbst nach Korinth gekommen ist, gehört zu den Dingen, die mir unbegreiflich sind.» Während die genannten Forscher sich mehr oder weniger deutlich für einen Aufenthalt des Apostels in der Provinzhauptstadt einsetzen, lehnen andere einen solchen ab. So schreibt Karl Weizsäcker ²⁾: «Gänzlich unbekannt ist uns der Hergang, welcher zur Gründung einer Kephaspartei und einer Christuspartei geführt hat. Nur so viel lässt sich mit Bestimmtheit sagen, dass Petrus nicht selbst nach Korinth gekommen war. . . .» Genau so ablehnend verhält sich Martin Dibelius ³⁾: «Die Meinung, dass Petrus in Korinth gewirkt habe und vor Paulus nach Rom gekommen sei, wird meines Erachtens durch den 1. Korintherbrief ausgeschlossen. . . .» Nicht so deutlich äussern sich Theodor Zahn ⁴⁾, Adolf Schlatter ⁵⁾ und Josef Holzner ⁶⁾. Alle drei lassen die Kephaspartei in Korinth durch aus dem Osten eingewanderte Judenchristen entstanden sein, welche sich bei ihrer Tätigkeit in der Gemeinde auf ihr persönliches Verhältnis zu Petrus berufen hätten. Holzner meint sogar, dieser habe von «dem Missbrauch seines Namens nichts gewusst». Bei dieser Verschiedenheit der Meinungen kann allein die philologische Interpretation der fraglichen Stellen des 1. Korintherbriefes entscheiden. Als Paulus schon im dritten Jahr in Ephesus weilte, erreichten ihn eines Tages schlechte Nachrichten aus der korinthischen Gemeinde, die er knapp vier Jahre vorher gegründet hatte. Durch «die Leute der Chloe», von der wir weiter nichts wissen, wurde er verständigt, dass dort «Streitigkeiten» entstanden waren. Diese waren ernster Natur — Paulus spricht am Anfang seiner eindringlichen Mahnung geradezu von «Spaltungen» — und drohten, die Gemeinde zu sprengen. Vier Parteien werden von dem Apostel genannt. Die eine Gruppe betonte ihre besondere Zugehörigkeit zu Paulus («Ich rechne mich zu Paulus»). Er hatte als erster in den Jahren 50—52 die Frohbotschaft ver-

¹⁾ Ursprung und Anfänge des Christentums, Bd. 3, Stuttgart 1923, S. 441, Anm. 1.

²⁾ Das apostolische Zeitalter der christlichen Kirche, Tübingen 1902 ³⁾, S. 274.

³⁾ Rom und die Christen im 1. Jahrhundert = Sitzungsber. d. Heidelberg. Akad. d. Wissensch. phil.-hist. Kl., Jahrg. 1941/42. 2. Abh. 1942, S. 28, Anm. 6.

⁴⁾ Grundriss der Geschichte des apostol. Zeitalters, Leipzig 1929, S. 51.

⁵⁾ Die Geschichte der ersten Christenheit, Gütersloh 1926, S. 33.

⁶⁾ Paulus, Freiburg 1937, S. 288.

kündigt. Getauft hatte er nur in wenigen Fällen (1, 14 ff.). Bei seiner Verkündigung hatte er nach seinen eigenen Worten (1, 17) «hohe Redeweisheit» vermieden, um dadurch nicht das Kreuz Christi um seine Kraft zu bringen. Als Gemeindegründer (3, 10) hatte er eine gewisse Zahl treuer Anhänger in Korinth. Die zweite Gruppe bestand aus Anhängern des Alexandriners Apollos. Dieser war nach Apg. 18, 24 ff. über Ephesus, wo er in der Synagoge öffentlich die Botschaft von Jesus verkündigt hatte, nach Korinth gekommen. Seine Ankunft war erfolgt, nachdem Paulus im Frühjahr des Jahres 52 die Stadt verlassen hatte. Alexandria, seine Heimatstadt, war «ein Hauptsitz jüdischer Philosophie». Kein Wunder, dass Apollos «ein rhetorisch geschulter und in den Schriften ausserordentlich bewanderter» Mann war und «mit glühender Begeisterung» redete. «Denen, die gläubig geworden waren, leistete er durch seine Begabung die erfreulichsten Dienste.» So spielte er in der korinthischen Christengemeinde eine grosse Rolle und gewann durch seine persönliche Art manche Anhänger. Unter der Parole: «Ich bin für Apollos» traten diese gegen die Anhänger des Paulus auf. Wie lange Apollos in Korinth gewirkt hat, lässt sich nur ungefähr feststellen. Nach 1. Kor. 16, 12 war er wieder in Ephesus, als Paulus den Brief schrieb. Da erst lernten sich die beiden Missionare kennen. Da jener den Brief gegen Ende seines Aufenthaltes in Ephesus geschrieben und die Stadt im Sommer des Jahres 55 verlassen hat ¹⁾, so kommen für die missionarische Tätigkeit des Apollos in Korinth hauptsächlich die Jahre 53 und 54 in Frage. An dritter Stelle wird von Paulus die Gruppe erwähnt, welche mit dem Kampfruf: «Ich halte mich zu Kephas» in der Gemeinde auftrat. Es ist oft genug schon darauf hingewiesen worden, dass sowohl 1, 12 wie 3, 22 Petrus mit Paulus und Apollos «durchaus auf gleicher Linie» genannt wird. Dagegen ist nirgends in dem Brief auch nur die geringste Andeutung dafür zu finden, dass «es bloss Jünger oder Anhänger gewesen seien, welche in Korinth in seinem Namen gepredigt und für ihn geworben hätten». So ist der Schluss keineswegs unberechtigt, auch Petrus sei dort gewesen und habe genau so wie Apollos durch seine persönliche Art Anhänger gefunden. Dabei ist zu bedenken, dass er vor den beiden anderen Missionaren das voraus hatte, Augenzeuge der Taten und Leiden des Christus (1. Petr. 5, 1) gewesen zu sein und in seiner Person die Autorität des Apostelkollegiums zu ver-

¹⁾ IKZ 1940, S. 38 ff.

körpern. Allerdings weist Paulus 3, 1 ff., wo er den Korinthern die Stellung der Missionare zueinander und zur Gemeinde klar macht, nur auf sich und Apollos als Beispiel (4, 6) hin. Das ist aber erklärlich, denn beide hatten nun einmal ein besonders enges Verhältnis zu jenen. Paulus selbst bestätigt das: «Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen. . . was ist denn Apollos, und was ist Paulus? Diener sind sie, durch welche ihr zum Glauben gekommen seid.» Zudem bildeten die Anhänger des Apollos, wie man ohne Zwang aus den Worten des Paulus und der Apostelgeschichte herauslesen kann, die einflussreichste und zahlenmässig stärkste Gruppe. Im übrigen zeigt 3, 22, dass das von Paulus und Apollos Gesagte auch für Petrus gilt.

Sprechen schon die eben behandelten Stellen für eine persönliche Wirksamkeit des Petrus in der korinthischen Christengemeinde, so scheint mir die Stelle 9, 5 für unsere Frage entscheidend zu sein. Paulus spricht dort von den Rechten, die ihm als Apostel zustehen. Nachdem er auf die Unterhaltungspflicht der Gemeinden hingewiesen hat, schreibt er: «Haben wir nicht das Recht, eine Schwester als Ehefrau auf unseren Reisen bei uns zu haben wie die übrigen Apostel und die Brüder des Herrn und Kephas?» Um dieses Recht den «Brüdern» in Korinth gegenüber klarzustellen, weist er auf das Beispiel 1. der übrigen Apostel, 2. der Brüder des Herrn und 3. des Petrus hin. Warum nennt er diesen mit besonderem Nachdruck am Ende des Satzes, wo er doch im selben Atemzug von den übrigen Aposteln, zu denen jener auch gehört, gesprochen hat? Nach Mark. 1, 29 f. war Petrus verheiratet. Zur Zeit seiner Berufung wohnte er mit seinem Bruder Andreas im Haus seiner Schwiegermutter zu Kapernaum. Über seine Eheverhältnisse erfahren wir nichts weiter. Wenn er auch nach Mark. 10, 28 sein Haus und seinen Beruf aufgegeben hatte, so hatte er dagegen auch als Apostel auf die Ehe nicht verzichtet. Nehmen wir den Gedankengang wieder auf. Wenn Petrus an unserer Stelle mit besonderer Betonung den Korinthern als Beispiel vor Augen gestellt wird, so kommt dadurch zum Ausdruck, dass sein Fall anders gelagert ist. Inwiefern? Sowohl er wie die anderen Genannten sind verheiratet und machen von dem Recht Gebrauch, ihre Frauen auf den Missionsreisen um sich zu haben. Das kann es also nicht sein. Dagegen ist, wie aus der Überlieferung feststeht, weder einer von den «übrigen Aposteln» noch einer von den

«Brüdern des Herrn» in Korinth gewesen und hat dort missioniert. Träfe das auch für Petrus zu, so wäre die besondere Erwähnung an unserer Stelle sinnlos. So, wie sie dasteht, kann die Stelle 9, 5 also nichts anderes besagen, als dass der Apostel in Begleitung seiner Ehefrau eine gewisse Zeit in der korinthischen Christengemeinde gewilt hat. Ausserdem hatte er Markus als Dolmetscher bei sich.

Auch sonst hat Petrus missioniert. Nach Apg. 9, 32 ff. machte er schon in den dreissiger Jahren von Jerusalem aus «eine Wanderung durch alle Orte hindurch». Er besuchte «die Heiligen» in der Diaspora des Küstengebietes. So war er in Lydda, Joppe und Caesarea. Es war demnach mehr eine Inspektionsreise. Dabei verkündigte er aber auch mit grossem Erfolg die Frohbotschaft und wirkte Wundertaten. Vom Jahre 44 ab ist Petrus, wie oben erwähnt, nicht mehr in Jerusalem ansässig. Ob er in den Jahren 44—49 auf Missionsreisen war, wissen wir nicht. Sollte das der Fall gewesen sein, so können diese sich bei der Verbreitung des Christentums in jenen Jahren nicht bis auf Europa erstreckt haben. Wir treffen dann den Apostel im Jahre 49 in Antiochia, der grossen Missionszentrale, an. Von hier aus ist er, genau so wie Paulus und Silas, auch nach Korinth aufgebrochen. Welchen Weg er eingeschlagen hat, ist uns unbekannt. Nach der Heiligen Stadt ist er nicht mehr zurückgekehrt. Als nämlich Paulus Pfingsten des Jahres 56 zum letztenmal nach Jerusalem kam, erstattete er den Bericht über das, «was Gott unter den Heiden durch seine Arbeit vollbracht hatte», nur vor Jakobus und den Presbytern (Apg. 21, 17 ff.).

Es bleibt nunmehr noch die Frage übrig, in welchen Jahren sich Petrus in Korinth aufgehalten hat. Nach den Angaben, welche ich oben über die Wirksamkeit des Apollos in der Stadt gemacht habe, kann auch der Aufenthalt des Petrus nur in die Jahre 53 und 54 fallen. Damit ist zugleich gesagt, dass die beiden Männer sich dort begegnet sind. In was für ein Verhältnis sie zueinander gekommen sind, dafür haben wir allerdings keine Anhaltspunkte. Es braucht keines Beweises, dass Petrus, wie an anderen Orten, an denen er gewesen ist, so auch in Korinth gepredigt und von seinen Erlebnissen mit dem Christus erzählt hat. Das war ja, wie Paulus I, 17 schreibt, die Aufgabe der Apostel. Ob er getauft hat, die Hände aufgelegt hat, in die Organisation

der Gemeinde, die von Paulus grundgelegt worden war, eingegriffen hat, entzieht sich dagegen unserer Kenntnis ¹⁾.

Mit diesen Darlegungen sind die Angaben des N. T. ausgeschöpft. Was die aussertestamentlichen Quellen zu unserer Frage beitragen, ist nicht viel. Der erste, welcher um die Anwesenheit des Petrus in Korinth weiss, ohne sie ausdrücklich zu behaupten, ist der römische Klemens. In dem im Jahre 96 an die Kirche Gottes in Korinth gerichteten Schreiben erwähnt er Kap. 47, 1 ff. «den Brief des seligen Apostels Paulus». Wie aus seinen Worten ersichtlich ist, hat er ihn vor Augen gehabt und genau benutzt. Merkwürdig bleibt, dass er von der Christuspartei nichts weiss, sondern nur die drei Gruppen um Paulus, Kephas und Apollos erwähnt. Diesen nennt er «einen von ihnen (Petrus und Paulus) bewährt erfundenen» Mann. Damit setzt er aber die persönliche Bekanntschaft auch zwischen Petrus und Apollos voraus. Soviel konnte er unschwer aus dem Paulusbrief und der Apostelgeschichte, die ihm ebenfalls vorlag, erschliessen. Hinzu kommt, dass er die beiden Apostel in Rom kennengelernt hat ²⁾. So hatte er auch die beste Gelegenheit, aus ihrem Munde selbst Näheres von ihrer Missionstätigkeit zu erfahren. Aus diesem Grunde sind die Aussagen des Klemens mehr als nur eine Bestätigung dessen, was der Gang unserer Untersuchung bereits ergeben hat. Etwa 75 Jahre später schreibt Dionysius von Korinth, «einer der rührigsten katholischen Bischöfe der Zeit der grossen Gegenbewegung gegen den Gnostizismus», in seinem Brief an den Bischof Soter von Rom und die von ihm geleitete Kirche ³⁾: «So habt ihr durch diese eure Ermahnung die beiden Pflanzungen des Petrus und Paulus, die (Kirchen) von Rom und Korinth, miteinander verbunden. Denn beide haben auch in unserem Korinth gepflanzt und in gleicher Weise uns unterrichtet...» Deutlich spricht aus diesen wenigen Worten der Stolz des korinthischen Bischofs auf seine Kirche. Nicht nur, dass sie selbständig neben der Kirche der

¹⁾ Auf die vierte Gruppe, welche von Paulus durch die Parole: «Ich halte mich zu Christus» gekennzeichnet wird, braucht in diesem Zusammenhang nicht eingegangen zu werden. Die Stelle hat von jeher der Interpretation Schwierigkeiten gemacht. Sind die Worte: «ἐγὼ δὲ Χριστοῦ» ursprünglich, was nicht ausser allem Zweifel steht, so zeigen sie, dass es bei den Streitigkeiten in Korinth nicht um die Lehre ging, dass sie vielmehr aus «der griechischen Überschätzung des Persönlichen» hervorgegangen sind. Das setzt ebenfalls die Anwesenheit des Petrus voraus.

²⁾ Irenäus adv. haer. III, 3, 3.

³⁾ Erhalten durch Eus. hist. eccles. II, 25, 8 (Schwartz).

Reichshauptstadt steht, auch an Bedeutung kommt sie ihr gleich, ist sie doch genau so wie jene eine Pflanzung der zwei bedeutendsten Apostel der Urkirche. Diese Behauptung, mit welcher Dionysius allein unter den Kirchenvätern steht, ist wiederholt auf die geschichtliche Zuverlässigkeit angefochten worden, so neuerdings von Johannes Haller¹⁾. In diesem Zusammenhang interessiert uns nur der zweite Teil jener Äusserung, wonach Petrus und Paulus in Korinth gepflanzt und gelehrt haben. Haller meint, das widerspreche dem Bericht der Apostelgeschichte über die Entstehung der korinthischen Kirche (Kap. 18) und dem Selbstzeugnis des Paulus in seinem Brief. Offenbar hat Dionysius das Wort «pflanzen» diesem Brief entnommen. Paulus gebraucht es dreimal (3, 6—8), um damit seine missionarische Tätigkeit zu bezeichnen. Daneben gebraucht er im selben Sinn, wo er von der Tätigkeit des Apollos spricht, das Wort «begiessen». Wo er auf die Grundlegung der Gemeinde zu sprechen kommt, verwendet er Ausdrücke aus dem Bauhandwerk: «...als ein kundiger Baumeister habe ich das Fundament (bei euch) gelegt» (3, 10). Diese kurze Zusammenstellung zeigt, dass der Ausdruck «pflanzen» nicht auf den Sinn von «die Gemeinde gründen» gepresst werden darf, sondern so viel bedeutet wie «den Samen des Evangeliums austreuen». Insofern konnte Dionysius unbeschadet der Tatsache, dass Paulus als erster in Korinth missioniert hatte und der Gründer der Gemeinde war, ein Faktum, das ihm als Bischof nicht unbekannt war, von Petrus schreiben, er habe neben jenem in Korinth «gepflanzt und unterrichtet». So entbehrt sein Zeugnis keineswegs geschichtlichen Wertes, spricht vielmehr mit für einen Aufenthalt des Apostels in der Stadt. Unsere Untersuchung ist beendet. Wir haben, wenn auch nur in grossen Zügen, den Lebenslauf des Petrus bis an die Mitte der fünfziger Jahre verfolgt. Dabei hat sich, wie auch anderswo, gezeigt, dass die Überlieferung, so spärlich sie ist, Glauben verdient und es keineswegs gerechtfertigt ist, ihr so ablehnend gegenüberzutreten, wie es z. B. Johannes Haller und besonders Karl Heussi in ihren Ausführungen zur Petrusfrage getan haben.

Hamburg 22.

Studienrat Hans Katzenmayer.

¹⁾ Das Papsttum, Bd. 1, 1934, S. 444.